



f

u.a. in diesem Heftchen: **Invisible waves (Foto)**+++**Last Resort** +++**Das kurze Leben des José Antonio Gutierrez Lenz**+++**Malerei heute**+++**Madeinusa**+++**Pingpong**+++

Kino >>

Dezember 06

4-Wochen-Programm vom 23.11. - 20.12.2006

| | | | | | | |
|----------|-----------|-----------|-------------|-------|-------------|-------|
| 23.11 Do | 18:15 OmU | 18:30 OmU | 20:00 OmU | 20:30 | 21:45 OmU | 22:30 |
| 24.11 Fr | MALEREI | | LAST RESORT | | LAST RESORT | |
| 25.11 Sa | | | | | | |
| 26.11 So | | | | | | |
| 27.11 Mo | | | | | | |
| 28.11 Di | | | | | | |
| 29.11 Mi | | | | | | |

| | | | | | | |
|----------|-----------|-------|-------------|-------|-------------|-------|
| 30.11 Do | 18:00 OmU | 18:30 | 20:00 OmU | 20:30 | 21:45 OmU | 22:30 |
| 1.12 Fr | | | LAST RESORT | | LAST RESORT | |
| 2.12 Sa | | | | | | |
| 3.12 So | | | | | | |
| 4.12 Mo | | | | | | |
| 5.12 Di | | | | | | |
| 6.12 Mi | | | | | | |

!! ab hier (7.12.) kann sich das Programm / Zeiten / (Filme) noch ändern !!

| | | | | | | |
|----------|-------|-----------|-------------|-----------|-------|-------------|
| 7.12 Do | 18:00 | 18:30 OmU | 20:00 OmU | 20:30 OmU | 21:45 | 22:30 OmU |
| 8.12 Fr | | | LAST RESORT | | | LAST RESORT |
| 9.12 Sa | | | | | | |
| 10.12 So | | | | | | |
| 11.12 Mo | | | | | | |
| 12.12 Di | | | | | | |
| 13.12 Mi | | | | | | |

| | | | | | |
|----------|--|--|--|-------------|--|
| 14.12 Do | | | | LAST RESORT | |
| 15.12 Fr | | | | | |
| 16.12 Sa | | | | | |
| 17.12 So | | | | | |
| 18.12 Mo | | | | | |
| 19.12 Di | | | | | |
| 20.12 Mi | | | | | |



Last Resort

GB 2000 73 Min.
engl. OmU

R: Pawel Pawlikowski

B: P. P., Rowan Joffe
K: Ryszard Lenczewski

D: Dina Korzum,
Artiom Strelnikov,
Paddy Considine

In die einst wohlhabende englische Küstenstadt namens Stonehaven, mit Rest-Vergnügungspark ("Dreamland welcomes you") und einem Auffanglager für Flüchtlinge direkt daneben, hat es Tanja mit ihrem Sohn Artiom verschlagen. Alles ging so schnell am Flughafen. Ihr Verlobter Mark war nicht da, um sie abzuholen, und um nicht sofort zurück nach Rußland ausgewiesen zu werden, hat die junge Frau spontan einen Asylantrag gestellt. Jetzt sitzen sie hier fest, neben hunderten Anderen in dieser Anlage aus grauen Betonklötzen, in einer ehemaligen Ferienwohnung. Die Bearbeitung des Antrages kann Monate dauern, und der Überwachungsapparat sorgt dafür, daß niemand vorher herauskommt. Dann verabschiedet sich auch noch Mark telefonisch von Tanja. Glücklicherweise tritt Alfie ("I'm a fuck-up, like everyone here"), Spielhallenbesitzer und halbwegs populärer Bingoausrufer, in ihr Leben.

Mit größerer Realitätsnähe als bei seinem folgenden Film "My Summer of Love" und genauer Beobachtungsgabe gelingt es Pawlikowski unaufdringlich, von Menschlichkeit zu erzählen, ohne gleich ein "Happy End" bemühen zu müssen. "Ich mag die Vorstellung, daß ich diese Dinge (Humanität und Integrität) in mir habe. Schon immer mochte ich Filme, in denen Menschen nicht auf der Seite des Systems stehen, normale Leute, die ein wenig anarchisch oder poetisch agieren. Außerdem verliebe ich mich gerne in die Protagonisten, bei allen für mich wichtigen Filmen war das so: ich wäre am liebsten mit ihnen auf der Leinwand gewesen." Pawel Pawlikowski



Invisible waves



Kyoji hat Seiko, seine Geliebte, stilecht (er ist Koch) mit vergiftetem Dessert umgebracht. Auftraggeber des Mordes war Wiwat, ihr Ehemann und sein Chef. Um ihm und seinen Schulgefühlen zu entkommen, flieht er auf ein Schiff, das ihn von Macao nach Thailand bringen soll. Dort lernt er die geheimnisvolle Noi kennen und beginnt mit ihr eine Affäre. Doch weder seinen Gedanken noch den ihn verfolgenden Auftragskillern kann er davonlaufen. Mehr Psycho- als Actionthriller, sind bei diesem Asian-Film-Noir die leicht entrückte Stimmung und die bis ins Detail durchkomponierten Bilder wesentlicher als die Geschichte, schließlich stand Christopher Doyle hinter der Kamera. Regisseur Pen-ek Ratanaruang hat eine klare Meinung zum Thema: "Ich glaube, meine Plots sind gar nicht so wichtig. Es ist nicht so wichtig, was passiert. Viel wichtiger ist die Art und Weise, wie diese durchschnittlichen Menschen mit dem umgehen, was passiert. ... Bei Filmen aus Hollywood frage ich mich immer: Was passiert in den Szenen, die herausgeschnitten sind? Was geschieht zwischen den aufregenden Momenten? Wie parken die Helden ihre Autos? Schließen sie die Türen ab? Rauchen sie dabei?", und dazu gibt es den ein oder anderen selbstironischen Seitenhieb. Ach ja, und obwohl die Handlung in Asien spielt, wird vorwiegend Englisch geredet. Auch hierzu zitiere ich gern den Regisseur: "Alle sprechen heute schlechtes Englisch. Ich finde schlechtes Englisch einfach charmant."

Thailand 2006,
115 Minuten OmU
Regie:
Pen-Ek Ratanaruang

B: Prabda Yoon
K: Christopher Doyle

D: Tadanobu Asano,
Kang Hye-jeong,
Eric Tsang,
Maria Cordero u.a.





Congo River

Congo River
-Beyond Darkness-

B/Fra. 2005,
116 Min.
Lingala, Kisuaheli,
Engl., Französisch
O.m.U.

R.: Thierry Michel
K.: Michel Techy
Musik: Lokua Kanza

„Eine filmische Reise von der Mündung bis zur Quelle des Kongo, des breitesten Flussgebietes der Welt. Die Dramaturgie des Films folgt konsequent dem Verlauf dieser Flussfahrt. Ganz allmählich entsteht ein Bild des Kongo, bei dem gestrandete Schiffe eine Ahnung vom Ausmaß der menschlichen Tragödien vermitteln, die sich dort abspielen. Man erlebt diese Reise ähnlich, wie man ein Fotoalbum durchblättert, und nimmt alles zur Kenntnis: von der Tsetse-Fliege bis zu den Gewitterausbrüchen, von den patriotischen Gesängen der Soldaten in ihren Einbauten über die Mai-Mai-Krieger bis zum nicht fertig gebauten Schloss Mobutus.“ Olivier Barlet

„Mit dieser Reise zu den Quellen des Flusses, die ja auch etwas von einer Initiation hat, wollte ich das zeitlose Afrika entdecken, das zu seinen Ursprüngen zurückkehrt, aber auch Afrikas bewegte Geschichte, denn ein Fluss ist ja immer auch ein Zeitzeuge. ..Es gibt in meinem Film durch die Spuren der Erinnerung, die der Fluss trägt, einerseits eine historische Dimension; andererseits ist er aber auch eine Entdeckungsreise, die Begegnung mit Menschen, die am Fluss und vom Fluss leben.“

Thierry Michel



Das kurze Leben des José Antonio Gutierrez



Antonio Gutierrez war einer von 300'000 Soldaten, die die US-Armee im März 2003 in den Irak-Krieg geschickt hat. Wenige Stunden nach Kriegsbeginn ging sein Foto um die Welt: Er war der erste tote Soldat, den dieser Krieg auf amerikanischer Seite gefordert hatte. Er war der Einberufung in die US-Armee gefolgt, weil dies mit dem Versprechen der amerikanischen Staatsbürgerschaft verbunden war. Nun bekam er sie posthum verliehen. Antonio Gutierrez war Guatemalteke – einer von 38'000 nicht-amerikanischen Soldaten, die mit einer Green-Card für die USA in den Krieg ziehen. Der Film erzählt die Geschichte eines ehemaligen Strassenkinds aus den Slums von Guatemala-City, das sich auf der Panamericana auf die weite Reise Richtung Norden machte. Auf der Suche nach den Bildern und Geschichten dieses Lebens begibt sich der Film auf José Antonios Odyssee – von Guatemala über Mexiko in die USA.

Die Erzähler dieses Films sind seine Freunde von der Strasse, die Sozialarbeiter im Waisenhaus, seine Schwester, die amerikanische Pflegefamilie, schliesslich die US-Marines im Camp Pendleton.

BRD 2006 90 Min.
span./engl.OmU

Regie:
Heidi Specogna
Buch:
H.S., Erika Harzer
Kamera:
Rainer Hoffmann





Lenz

Schweiz 2006 96 Min., R.B.: Thomas Imbach, K: Jürg Hassler, Thomas Imbach, D.: Milan Peschel, Barbara Maurer, Noah Gsell

Mit seiner Mischform aus Fakten und Fiktion wandelt Thomas Imbach auf Büchners Pfaden, der seine Novelle ausgehend von einer wahren Begebenheit aus dem Leben des deutschen Dichters Lenz (1751-1805) gestaltete: Der Filmemacher Lenz verlässt seine Heimatstadt Berlin: vom Wunsch getrieben, seinen neunjährigen Sohn Noah zu sehen, macht er sich auf nach dem Wintersportort Zermatt in den Schweizer Alpen. Dort arrangiert er mit Noahs Hilfe ein Treffen mit seiner Exfrau Natalie, die er immer noch liebt. Eine kleine Idylle erblüht in der wieder gefundenen Nähe zu seinem Sohn und in der neu entfachten Liebe zu Natalie. Doch die Illusion eines glücklichen Familienlebens ist nur von kurzer Dauer, allzu schnell wird sie überschattet von Lenz' Verhalten, der immer stärker in abseitige Gefilde driftet. Noah und Natalie kehren nach Zürich zurück. Lenz bleibt im Gebirg, allein.

Film und Video, Inszenierung und Improvisation, Schauspieler und Laiendarsteller, zärtliche Lovestory und Slapstick: Imbach formt scheinbare Gegensätze zu einem organischen Ganzen, das getragen wird von einer dramatischen Filmmusik bestehend aus Folksongs, Popmusik und bearbeiteten Naturgeräuschen



Malerei heute

Bildermachen im Zeitalter der Neuen Medien
D 1998 - 2005, 61 Min., R.: Stefan Hayn und Anja-Christin Remmert

Im Sommer 1998 begann Stefan Hayn Aquarelle von Werbetafeln zu malen, die in der Berliner Stadtlandschaft aufgestellt waren. Jedes Blatt war von Anfang an als "Einstellung" eines Dokumentarfilms gedacht, der die wirtschaftlichen, politischen und die zwischenmenschlichen Veränderungen (1998 - 2005) protokolliert, die auf den "öffentlichen" Bildern sichtbar werden. Die filmisch-malerische Langzeitdokumentation setzt zu einem Zeitpunkt an, als im wiedervereinigten Deutschland Veränderungen der Arbeits- und Lebensverhältnisse offensichtlich und - durch den Regierungswechsel von Kohl zu Schröder - auch politisch relevant werden. Nicht nur die Wahlplakate, sondern auch Zigaretten-, Waschmittel- und Kinowerbung beziehen sich mehr oder weniger explizit auf Themen wie Steuergesetzgebung, Absicherung im Alter, zunehmende Arbeitsplatzunsicherheit, innen- und außenpolitische Krisen. Die Malerei fungiert im Film als Arbeit, die gesellschaftlichen Veränderungen jenseits des bereits Gewussten neu zu sehen. Die Aquarelle werden einem Kommentar zu ihrer Herstellung und Bedeutung und dokumentarischen Aufnahmen gegenüber gestellt, um so das Besondere des "malerischen Sehens" direkt erfahrbar zu machen.





Pingpong

„Richtige Ferien sind es nicht gerade, die Paul (Sebastian Urzendowsky) da macht, er ist eher auf Reisen. Sein Vater hat sich das Leben genommen, und mir nichts dir nichts zieht Paul zu Onkel und Tante und Cousin. Wie lange? 'Bis mir langweilig wird.' Keine Sorge, wird ihm schon nicht langweilig. Und dem Publikum auch nicht.

Schöner, kleiner, genauer Film, mit kleinen, genau einzugrenzenden Schwächen, aber egal. Solange sich seine erfundene Welt einbrennt ins Gedächtnis, oder sollte man sagen: einfriert. Paul verführt den stumpfen Nachwuchspianisten-Cousin (Clemens Berg) zum Leben und die attraktive, sehr kühle, ausschließlich ihren schwarzen Zottelhund liebende Tante (Marion Mitterhammer) zu sich selbst. Schön, wie sich der Sechzehnjährige langsam und lange durch die Flure und Zimmer des Hauses an sie herantigert, bis sie ihn zu sich lässt. Als sie ihn abweist, ihr Mann ist zurück von der Dienstreise, hat sie ein Problem.

Böse, kleine Welt, von der Luthardt da erzählt, ökonomisch konstruiert und wunderbar anzusehen.“ Jan Schulz-Ojala im Tagesspiegel

BRD 2006, 89 Min. R.: Matthias Luthardt, D.: Sebastian Urzendowsky, Marion Mitterhammer, Clemens Berg, Falk Rockstroh



Madeinusa

Einen Fremden verschlägt es ungewollt und unerwünscht in einen abgelegenen Ort. Wünsche und Ängste der Bewohner werden auf ihn projiziert, das Ende ist zumeist verhängnisvoll.

Regisseurin Claudia Llosa hat diesen klassischen Plot in die peruanischen Anden verlegt, der Fremde heißt Salvador und kommt aus Lima. Für den Lastwagenfahrer, der ihn mitnimmt und scheinbar die einzige Verbindung zwischen dem Dorf Manaycuna und der Restwelt darstellt, endet die

Fahrt an diesem Tag einfach hier. Es ist Osterzeit, und die Einwohner haben guten Grund, keine Aussenstehenden aufnehmen zu wollen: die mehrtägigen Feierlichkeiten zum Fest, die sehr an Karneval erinnern, bestehen zum Großteil aus anhaltendem, ausgelassenem Sündigen und weniger aus innerer Einkehr. Die Titelheldin Madeinusa ist, teils ihrer Schönheit wegen, hauptsächlich aber, weil ihr Vater Bürgermeister ist, zur 'Heiligen Jungfrau' gewählt worden. Sie darf diverse Prozessionen anführen und hat alle Hände voll zu tun. Der Fremde aber, von den Männern des Dorfes beargwöhnt und weggesperrt im Haus des Vaters, weckt auch ihre Sehnsüchte.

Die aus Peru stammende Regisseurin hat ihren Film, im wunderschönen Hochland von Huaraz mit Gespür für die entscheidende Zurückhaltung inszeniert. Es ist die Geschichte einer versuchten Selbfindung in einem widersprüchlichen Umfeld. Ihr Film ist Annäherung ans Leben in den hoch gelegenen und abgelegenen Dörfern einerseits, liebevolles Porträt auch und nicht zuletzt ein anregendes Stück darüber, was koloniales Verhalten langfristig bewirkt hat.

Spanien / Peru 2005, 98 Min. Spanisch/Ketschua OmU, R + B : Claudia Llosa, K : Raul Pérez Ureta, D : Magaly Solier, Yiliana Chong, Carlos Juan De La Torre, Juan Ubaldo Huamán



Last life in the universe

Kenji, ein junger, stiller, reservierter Japaner, der in einer Bücherei in Bangkok arbeitet, denkt

permanent darüber nach, Selbstmord zu begehen. Als Zeuge eines Autounfalls entsteht eine eigentümliche Freundschaft zu einem Mädchen, mit dem er fortan einige Zeit verbringt – bis ihn die eigene Vergangenheit einholt, als er in sein eigenes Apartment zurückkommt.

Erstaunlich, wie sich hier jedes Bild allmählich mit Emotionen und dramatischer Spannung auflädt, um sie als pure Form, Farbe und Geste wieder abzustrahlen, meisterhaft fotografiert von Kameramann Christopher Doyle.

Uwe Buschmann - Intro

Thailand / Japan 2003 112 min., R: Pen-ek Ratanaruang; K.: Christopher Doyle; D: Tadanobu Asano, Sinitta Boonyasak, Riki Takeuchi, Takashi Miike; ab 28.12.



Princesas

Nach ‚Montags in der Sonne‘ ist Princesas der neue Film von Regisseur León de Aranoa mit Candela

Peña und Micaela Nevárez, die mit dem spanischen GOYA für die beste Haupt- und Nebenrolle ausgezeichnet wurden. Ebenfalls GOYA-prämiert wurde der Titelsong von Manu Chao.

PRINCESAS erzählt die Geschichte zweier Prostituerter, zweier Frauen, zweier 'Prinzessinnen', die trotz all ihrer Differenzen eine unzerbrechliche Freundschaft verbindet, während sie versuchen in der grossen Stadt über die Runden zu kommen.

Spanien 2005, 113 Min. span.OmU, R.: Fernando León de Aranoa, D.: Candela Peña, Micaela Nevárez, Mariana Cordero; ab 4.1.



fsk - Kino am Oranienplatz - Segitzdamm 2 (Ecke Prinzessinnenstr.) - 10969 Berlin- Tel: 6142464 - Fax: 6159185,
 U-Bahn: U1 Kottbusser Tor, U8 Moritzplatz - Bus: M29, 140 - N8, N29, Eintritt: 6,50 € , Kinotag: Mo.& Di.: 5 €
 2x Geschenkgutschein: 13 € , 10er Karte: 50 €
 Programminfo: 61403195, Vorbestellung: 6142464
 email: post@fsk-kino.de - Internet: www.fsk-kino.de



Das fsk ist ein unabhängiges Kino. Es gehört weder einer Kette an, noch ist es staatlich gefördert

Da wir ziemlich viele europäische Filme zeigen, sind wir Mitglied beim Netzwerk:



Coupon ausschneiden und herschicken

Bitte schickt mir das fsk Heftchen alle 4 Wochen gratis nach Hause **1206**

per Post an:

Four horizontal white input fields for postal address details.

per email-Anhang (ca. 500kB, pdf) an:

One horizontal white input field for email address.

 die tageszeitung

